

Worauf gilt es zu achten beim Kauf von Spielzeugen?

Spielzeuge - Prüfen Sie mit!

Spielzeuge sollen Freude bereiten. Und sie sollen sicher und gefahrlos sein, schliesslich sind sie für die jüngsten und schutzbedürftigsten Konsumentinnen und Konsumenten gedacht. Dem ist aber bei Weitem nicht immer so. Besonders im Jahr 2007 jagte eine Rückruf-Aktion die nächste, weil sich herausstellte, dass die Farben von Fisher-Price und Barbie-Zubehör Blei enthielten oder Bastelkügelchen in gefährlichen Dosen Weichmacher enthielten.

Ein Blick auf das europäische Schnellwarnsystem RAPEX zeigt, dass noch immer übermässig viele Spielzeuge auf den Markt kommen, die nicht sicher sind. Im Jahr 2008 listete RAPEX 500 unsichere Spielwaren auf.

Wer beim Kauf der Spielzeuge auf die Herkunft achtet, wird sehr häufig auf „Made in China“ stossen. Der überwiegende Teil der weltweiten Spielwarenproduktion findet in China statt. Neben Videospiele sind dies vorwiegend Gesellschaftsspiele, Stofftiere, Puppen und Plastikfiguren.

Die chinesischen Hersteller arbeiten unter grossem Preis- und Zeitdruck, häufig werden nicht einmal grundlegende Arbeitsrechte eingehalten, auch Kinderarbeit ist erlaubt. Gesundheits- und Konsumentenschutz werden unter diesen Umständen vernachlässigt: Schadstoffe, die in Europa längst verboten sind, gelangen so in unsere Kinderzimmer.

Keine Labels und Prüfzeichen für sicheres Spielzeug



Alle Spielzeuge auf dem europäischen Markt müssen dieses Zeichen tragen, doch damit verpflichtet sich der Hersteller lediglich, gesetzliche Mindestanforderungen einzuhalten. Über Schadstoffbelastungen sagt das Siegel so gut wie nichts.

Im Gegenteil: es ist durchaus auch auf Spielzeug mit gesundheitsschädlichen Inhaltsstoffen oder mit Sicherheitsmängeln zu finden. Die europäischen Grenzwerte für Schwermetalle in Spielzeug sind hoch, für Chemikalien wie zum Beispiel Formaldehyd gibt es keine Höchstmengen oder Verbote.

Allgemeine Tipps

Trotz Einkaufsstress vor Weihnachten: Lassen Sie sich Zeit beim Auswählen und Einkaufen.

Lassen Sie sich die Produkte genau erklären und sparen Sie nicht am falschen Platz.

Sie haben Anspruch darauf, einwandfreie Ware zu erhalten. Bewahren Sie deshalb für den Fall einer Reklamation Quittung sowie Anschrift des Herstellers oder Importeurs auf.

Unter diesem Link sehen Sie in die aktuellen Rückrufe ein:

http://ec.europa.eu/consumers/dyna/rapex/create_rapex.cfm?rx_id=264

Darauf müssen Sie achten

Babyspielzeug



- Achten Sie auf das Verbotsschild für Spielzeug, das nicht für Kinder unter drei Jahren geeignet ist. Alles was in einem Filmdöschen Platz hat, kann von Kleinkindern verschluckt werden.
- Von den Spielzeugen dürfen sich keine Kleinteile lösen - nehmen Sie das Spielzeug auch in die Hand.
- Babyspielzeug darf keine scharfen Kanten und Ecken aufweisen.
- Spielzeug aus Kunststoff sollte PVC- und Phtalattfrei sowie absolut geruchslos sein.

Fingerfarben

- Bevorzugen Sie Produkte ohne Konservierungsstoffe und auf Basis von Lebensmittel- und Pflanzenfarben.
- Die Farbe sollte einen Bitterstoff enthalten, damit die Kinder die Farbe nicht in den Mund nehmen.
- Fingerfarben lassen sich leicht selbst aus Gelatine und Stärke herstellen, Anleitungen gibt's in Bastelbüchern oder im Internet.

Knetmasse

- Wählen Sie luft- oder nicht-trocknende Knetmasse.
- Auf ofenhärtende Produkte sollten Sie möglichst verzichten, da sie Phtalate enthalten, welche sie an die Haut und Raumluft abgeben.
- Ton und Salzteig sind einfache und sichere Alternativen. Anleitungen finden Sie in Bastelbüchern oder im Internet.

Holzspielzeug

- Bevorzugen Sie unlackiertes, gewachstes Holz, zum Beispiel bei Bauklötzen oder Buntstiften.
- Auch bei Holzspielzeug gilt: Lassen Sie Spielzeug, das unangenehm oder stechend riecht, im Laden liegen.
- Bei Secondhand-Spielzeug sind Formaldehyd und gesundheitsschädliche Lösemittel schon verdampft.

Plastikspielzeug

- Achten Sie auf die Hinweise „PVC-frei“ oder „Phtalatrei“. Fragen Sie im Laden danach oder suchen Sie im Internet.
- Vermeiden Sie Billigprodukte wie Scoubidou, Leuchtstäbe, Automatenspielzeug und Lebensmittelbeilagen.
- „Chemische“ Gerüche verheissen oft nichts Gutes. Lassen Sie solche Produkte im Laden zurück.

Tönendes Spielzeug

- Halten Sie sich Spielzeuge, welche auch tönen, vorsichtig in die Nähe der Ohren und prüfen Sie die Lautstärke: Was aus einer gewissen Distanz in angenehmer Lautstärke ertönt, kann nahe beim Ohr übermässig laut sein.
- Besondere Vorsicht ist bei Spielpistolen angebracht. Sie können - in der Nähe des Ohres benutzt - Gehörschäden verursachen.
- Auch Quietschentennen oder Rasseln sind zum Teil viel zu laut.

Batterie-Spielzeug

- Batterien enthalten schädliche Säuren oder Laugen und Schwermetalle. Spielzeuge mit Batterien verursachen wiederkehrende Kosten beim Kaufen und Nachladen.

Weitere Tipps

- Sehen Sie sich auch in Secondhand-Läden, Börsen, auf Flohmärkten oder im Internet um: Sie schonen damit Ihr Portemonnaie, zudem sind Gerüche und gasförmige Schadstoffe bereits verdampft.
- Seit einigen Jahren sind beduftete Spielsachen auf dem Markt. Die verwendeten Duftstoffe können Allergien auslösen oder sich im Körper anreichern.
- Achten Sie darauf, dass auf dem Spielzeug die vollständige Adresse des Herstellers oder Importeurs vermerkt ist und bewahren Sie diese für allfällige Reklamationen auf.
- Vermeiden Sie die allerbilligsten Spielwaren.
- Achten Sie bei lackiertem Spielzeug auf die Farbechtheit. Zeigt sich Farbe auf den Fingerkuppen, verzichten Sie besser auf den Kauf.
- Plüschtiere sollten waschbar sein. Verwahrt man sie während 24 Stunden im Tiefkühler, wird man die Milben los.

Glossar

PVC: Polyvinylchlorid PVC ist ein Kunststoff und wird erst durch die Zugabe von Phtalaten weich und formbar.

Phtalate: Stecken in vielen Alltagsprodukten. Als Weichmacher werden sie Kunststoffen zugesetzt und entweichen von dort in die Umgebung. Einige werden verdächtigt, Männer unfruchtbar zu machen, die Nachkommen zu schädigen und den Hormonhaushalt des Körpers durcheinander zu bringen.

Formaldehyd: Wird für die Herstellung von Kunststoffen sowie Harze verwendet und steht im Verdacht, krebserregend zu sein. Die Harze werden vorwiegend als Leim in Sperrholz-, Faser- und Spannplatten eingesetzt.